

Erfahrungsbericht zum Auslandsjahr 2023/24 an der University of Tulsa, USA

Über mich

Im August 2023 trat ich das erste Semester meines Auslandsjahres an der University of Tulsa in den Vereinigten Staaten von Amerika an. Für mich umfasst dieses Auslandsjahr das Wintersemester 2023/24 und das Sommersemester 2024. Da die Semesterzeiten in den USA um ein paar Monate variieren, bedeutet das, dass ich lokal in den USA das Fall Semester und Spring Semester absolviere. Aus diesem Grund geht mein Aufenthalt vom August 2023 bis zum Mai 2024. Dieser Unterschied der Semesterzeiten muss beachtet werden, wenn ein Auslandssemester in den USA absolviert wird, da es so etwas Überschneidungen gibt. Beispielsweise fiel meine Prüfungsphase in den Zeitraum, in dem bereits mein Studium in den USA startete, was ich einkalkulieren musste.

An der Universität Siegen studiere ich aktuell den M.S. in Human Computer Interaction und während meiner Auslandssemester befinde ich mich im 3. und 4. Fachsemester meines Masters.

Informationen zum Austauschstudium

Die Auslandsuni, die ich besuchen darf, ist die University of Tulsa, eine Privatuniversität im Mittleren Westen der USA im Bundesstaat Oklahoma. Wie erwähnt, startete hier das Semester früher, im August. Das erste Semester ging von August bis Dezember und das zweite Semester wird von Januar bis Mai gehen.

Reisevorbereitungen

Die Planung für diesen Aufenthalt hat etwa 1 Jahr vorher begonnen. Ich hatte von der Möglichkeit in einer Informationsveranstaltung des International Office im Wintersemester 2022 gehört und mich in dem Semester auch beworben. Nicht nur wegen der frühen Deadline für

Bewerbungen für diese Uni-Kooperation ist es wichtig, spätestens zu dem Zeitpunkt mit dem Prozess zu beginnen. Was vor allem Zeit einnimmt, sind die Sprachzertifikate, die man für den Austauschplatz braucht. Das erste Zertifikat im Fall dieses Platzes ist ein OnSet Test, oder Ähnliches, für die erste Bewerbungsphase. Diese Bewerbungsphase findet durch die Universität Siegen statt, über das International Office. Falls man hier akzeptiert wird, muss man aber noch in der zweiten Bewerbungsphase weitere Dokumente für die University of Tulsa einreichen. Hier reicht nicht mehr der OnSet Test als Sprachtest, sondern ausführlichere Tests wie der TOEFL müssen vorgewiesen werden. Dafür muss man sowohl Zeit als auch Geld einplanen. Zum orientieren: Zum aktuellen Zeitpunkt kostet ein TOEFL (nur der Versuch, ohne Garantie des Bestehens) etwa 260 Euro und vom Testzeitpunkt bis zum Erhalten des Zertifikats muss man in etwa 1 Monat einrechnen. Dementsprechend macht es Sinn den TOEFL oder einen ähnlichen Sprachtest möglichst früh zu absolvieren, um nicht unter Zeitdruck zu geraten. Natürlich bleibt es erstmal ein Investment von Geld und Zeit mit Risiko. Für nähere Informationen sorgt das International Office.

Auch die Beantragung des Visums dauert etwa 6 Wochen, was ebenfalls mit eingeplant werden muss vor dem Flug in die USA.

Aufenthalt

Insgesamt lohnt sich der Austausch zwischen der Universität Siegen und der University of Tulsa sehr. Mit der aktuellen Kooperation wird die Studiengebühr in den USA fast vollständig erstattet, man muss lediglich während des Semesters weiter die Gebühr der Universität Siegen zahlen. Wenn man bedenkt, dass die Studiengebühr der University of Tulsa je nach Jahr immer gut über der 50.000 USD Grenze pro Semester liegt, ist das eine sehr gute Rechnung. Zwar müssen Flug, Wohnen und Essen selbst bezahlt werden, aber durch Programme wie PROMOS können auch hier mit einem Zuschuss die Kosten minimiert werden.

Austauschstudent*innen an der University of Tulsa werden automatisch in einem der Wohnheime oder in den Apartments auf dem Campus untergebracht. In meinem Fall hatte ich sehr Glück, dass ich in einem der Apartments untergebracht wurde. Dieses teile ich mir mit drei anderen Internationalen. Dennoch ist es wesentlich größer als die Zimmer im Wohnheim, das eigentlich vorgesehen war, auch wenn das Wohnheim ebenfalls eins der Besten auf dem Campus gewesen wäre. So haben wir nun auch eine eigene Küche, Wohnzimmer und Esszimmer, sowie Waschmaschine und Trockner für uns vier, was ehrlicherweise mehr Luxus

ist, als ich als deutsche Studentin gewohnt bin. Egal ob Wohnheim oder Apartment müssen sich hier in der Regel immer Student*innen das Schlafzimmer teilen. Was ehrlicherweise als jemand Mitte Zwanzig anfangs etwas komisch war. Aber wir haben uns schnell daran gewöhnt und das Wohnzimmer und die Küche helfen dabei, sich ab und an nicht so sehr auf der Pelle zu sitzen. Alle Optionen, um auf dem Campus zu wohnen, sind aktuell teurer als die Miete in Siegen und dementsprechend sollte hierfür auch Geld eingeplant werden.

Falls man sich für einen der Meal Plans zum Essen auf dem Campus entscheidet, wird das ebenfalls teurer und ich empfehle wenn überhaupt eher einen kleineren Meal Plan zu nehmen. Das Essen in Tulsa ist eher fettiger und schwerer als deutsches Essen. Man kann es auch gut essen, aber ich habe für mich festgestellt, dass ich so eine große, fettige Mahlzeit nicht dreimal am Tag haben kann und dementsprechend ist für mich eine Mahlzeit am Tag in der Mensa, hier Pat Case genannt, oder an den verschiedenen Fast Food Lokalen auf dem Campus genug. Und morgens und abends koche ich dann lieber selbst. Aber das sollte jede*r nach eigenen Präferenzen entscheiden.

Außerdem ist es eine gute Idee für den Aufenthalt eine amerikanische Sim Karte zu kaufen. Zwar gibt es überall auf dem Campus Wlan, aber vor allem wenn man plant, noch etwas in den USA zu reisen, ist es um einiges leichter mit mobilem Internet. Ich habe mich für die Sim Karte von Mint entschieden, weil die relativ günstig sind.

Auch Einkaufen ist in Tulsa etwas schwierig, weil die Stadt und generell Oklahoma darauf ausgelegt sind, dass man ein Auto besitzt. Es gibt zwar Busse, aber die sind nicht sonderlich sicher oder schnell. Für die ersten Wochen hat das Center of Global Engagement in Tulsa Shuttle zu Supermärkten organisiert. Bei kleineren Fahrten sonst im Semester kann man auch gut einfach Freunde fragen, da die meisten amerikanischen Student*innen ein eigenes Auto haben. Ansonsten kann man auch Uber oder Lyft verwenden, zwei Apps, die einen ähnlichen Service wie Taxis anbieten. Speziell für reguläre Lebensmitteleinkäufe haben ich und meine Mitbewohnerinnen den Lieferservice von Walmart genutzt. Den ersten Monat ist das Abo, und damit das Wegfallen der Lieferkosten, umsonst. So konnten wir uns auch ohne Auto den Wocheneinkauf direkt an die Tür liefern lassen, was sehr praktisch ist.

Zu dem Uni-Leben selbst: Es ist fantastisch. Es gibt jede Woche viele kleine Veranstaltungen wie Tailgating vor den Footballspielen, Malen und Basteln, oder auch ganze Feste wie das Mondfest, das vom Asien Club veranstaltet wurde. Die Menschen sind sehr freundlich und herzlich und generell lohnt es sich, bei Clubs reinzuschauen und sich auszuprobieren. Es gibt

hier eine breite Auswahl von Sportclubs, Studiengang-basierten Clubs und Hobby Clubs. Zum Beispiel gibt es einen Battlebots Club, wo Kampfroboter konzipiert, hergestellt und in Wettkämpfen getestet werden, oder auch einen Filmclub, der regelmäßig gemeinsam ins Kino geht. Die Kurse sind auch sehr gut, mit persönlicher Betreuung und mehr Hilfe, als man es in Deutschland gewöhnt ist. Die Kursgrößen sind kleiner, zwischen 10 bis 50 Student*innen pro Kurs. Bei mir waren es immer zwischen 10 und 20 Student*innen, aber das liegt daran, dass Masterkurse tendenziell kleiner sind. Und falls man mal Probleme mit dem Kursmaterial hat, dann gibt es reichlich kostenfreie Angebote auf dem Campus zur Hilfe. Dazu zählen bis zu 6 Stunden pro Woche an Nachhilfe, oder auch kostenfreie Psychotherapie auf dem Campus. Dementsprechend hat man selbst in stressigen Zeiten viel Unterstützung.

Persönliches Fazit

Insgesamt ist mein Auslandsaufenthalt einfach nur wundervoll. Es gibt auch einige negative Seiten, wie beispielsweise dass ich mobil eingeschränkt war als ich das erste Semester begann und es trotz vorherigen Absprachen über eine Woche gedauert hat, bis ich Assistenz bekommen habe und bis dahin erwartet wurde, dass ich die nicht barrierefreien Aktivitäten schon irgendwie schaffe, wie wichtige Campustouren und zu weit entfernten Gebäuden für Pflichttermine zu wandern. Leider funktioniert körperliche Einschränkung nicht so, weshalb ich anfangs an einigen Veranstaltungen nicht teilnehmen konnte, die eigentlich sehr wichtig waren. Und wenn ich zu den Orientierungsveranstaltungen ging hatte ich meist danach nicht mehr die Kraft um zur Mensa zu gehen, was natürlich sehr schlecht war weil ich zu dem Zeitpunkt noch nichts von Lebensmitteln via Bestellservice und Ähnliches wusste, bzw. für Essenslieferung Geld ausgeben musste weil ich keine Möglichkeit hatte zur Mensa zu gelangen. Letztendlich konnte dann doch Assistenz organisiert werden, aber es hat etwas gedauert, bis das alles glatt lief.

Trotz des ruppigen Starts war es das ganze wert. Das Studium in Tulsa macht sehr viel Spaß und meine Work-Life-Balance war dank der ganzen Angebote drumherum glaube ich nie besser. Es ist leicht Anschluss zu finden und die Kurse sind sehr interessant, vor allem im Bereich Cybersecurity, auf welchen die Uni unter anderem spezialisiert ist. Dementsprechend kann ich den Aufenthalt durch und durch empfehlen. Es ist eine fantastische Zeit mit einzigartigen Erinnerungen und Erfahrungen.